

Geibel, Emanuel: Es treibt mich stets ein wechselndes Verlangen (1833)

- 1 Es treibt mich stets ein wechselndes Verlangen:
- 2 Bald möcht' ich unter meiner Heimat Linden
- 3 Am eignen Herd ein schattig Plätzchen finden,
- 4 Um dort zu rasten ohne Wunsch und Bangen;

- 5 Bald wieder möcht' ich, sonnverbrannt die Wangen,
- 6 Des Südens Meer durchschweifen mit den Winden,
- 7 Bis ferne, wo die letzten Pfade schwinden,
- 8 Der Wüste Palmenschatten mich umfängen.

- 9 Der jähe Wechsel ruht auf
- 10 Zur Heimat leitet mich ein süßes Träumen,
- 11 Sie bringe mir ein Wort aus liebem Munde.

- 12 Doch bin ich dort, so fühl' ich ohne Säumen:
- 13 Noch immer nicht erschien das Glück zur Stunde,
- 14 Und wieder such' ich's in den fernsten Räumen.

(Textopus: Es treibt mich stets ein wechselndes Verlangen. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/po>)